



Exklusiv-Interview mit Ralf Seeger, Teil 1 Gehasst, verdammt, vergöttert?



Im ersten Teil des Interviews spricht Free-Fight-Pionier Ralf „Powerman“ Seeger offen über seinen Status als kontroverseste Figur der deutschen MMA-Szene und die Anfänge des MMA-Sports in Deutschland.

Interview: Ulrich Huppertz

Fotos: Valentino Kerkhof ([facebook.com/SportMMA](https://www.facebook.com/SportMMA))

GroundandPound: Du bist die mit Abstand kontroverseste Figur der deutschen Free-Fight- und MMA-Szene. Wie denkst Du darüber?

Ralf Seeger: Kontrovers finde ich eigentlich immer sehr gut, weil es nicht immer harmonisch und angepasst laufen muss. Wichtiger ist es, dass man auch durch eine kontroverse Persönlichkeit andere Leute animiert, die ganze Geschichte kontrovers zu betrachten. Und das ist der Sport nun mal. Für mich ist es sekundär, ob die Leute negativ oder positiv über mich denken.

Für mich ist einfach wichtig, das ich immer versucht habe, für den Sport eine gute Plattform zu schaffen. Das war meine Intention, was ich eigentlich auch geschafft habe. Ich bin den Leuten nichts schuldig. Wenn einer meint, er könnte das besser, soll er das beweisen und nicht quatschen!

Hängt Dein Image auch damit zusammen, dass Du durch mehrere TV-Auftritte medienwirksam an die Öffentlichkeit gegangen bist?

Wenn ich mir mein Leben anschau, das was ich alles erreicht habe, nicht nur im Sport, sondern allgemein. Das wirft bei vielen Leuten maßlos Neid auf. Ich habe alles in meinem Leben autodidaktisch gelernt, es war keiner da, der mich an die Hand genommen hat. Das habe ich alles selber bestimmt. Ich glaube, andere Leute denken, man muss dafür nicht viel tun. Man muss sich einfach nur dahin stellen, die Hand aufhalten wie Stern-taler, und dann fallen einem schon die Dollars in die Hand.

So ist es aber nicht. Man muss hart dafür arbeiten. Und man muss auch Mut haben, gerade den Medien entgegen zu treten und sich da vernünftig zu verkaufen. Wer hat das schon großartig gemacht in der Zeit, als ich angefangen habe? Kritik

ist immer einfach, aber das sage ich nur noch mal: Macht es besser!

Stört es Dich überhaupt, dass die Leute Dich entweder lieben oder hassen?

Das zeigt mir irgendwo, dass ich für die Leute wichtig bin – ohne das jetzt zu bewerten. Der eine sagt, Seeger, dich mag ich nicht, der andere sagt, ich mag dich. Ich bekomme immer sehr viele E-Mails, und es hat seit Jahren schon aufgehört, dass die Leute mich da kritisiert haben. Bei mir hat sich auch noch nie direkt jemand gemeldet, der mir wat auf die Ohren hauen wollte. Da bin ich auch für jeden immer gerne zu haben.

Die Leute können aber sicherlich kritisch mit meiner Person umgehen, und ob mich jetzt wirklich einer mag oder nicht, ist mir völlig egal! Werbung – wenn man das mal so sieht – ist ja auch 'ne negative Werbung.

Vor UFC 99 in Köln wurdest Du in einem Interview zitiert, dass die UFC kein Sport sei. Wie kam es zu dem Statement?

Zwei Jahre vor der UFC in Köln kam ein Fernseherteam zu mir und auch die Pächterin der König Pilsener Arena in Oberhausen, und sie fragten mich, was ich davon halten würde, da eine UFC-Veranstaltung zu machen. Die UFC hätte angefragt. Ich habe gesagt, dass ich viel Ärger gehabt habe, den Sport hier zu etablieren. Sie können das gerne machen, aber es besteht immer die Möglichkeit, wenn da was verreißt, dann gibt es durch die Medien richtig Druck. Sie hat sich in dem Moment nicht dafür entschieden. Zwei Jahre später wurde die Geschichte ja in Köln praktiziert. Da bin ich selber auch da gewesen habe mir das angeschaut, das war eine passable Veranstaltung.

Ich kann mich jetzt nicht daran erinnern, dass ich da so ein Statement abgegeben habe. Ich habe da was zu gesagt, aber nur über die Risiken, wenn es nicht vernünftig betrieben wird. In so einer Art kann ich da etwas zu gesagt haben aber nicht, dass das kein Sport sei. Wie sollte ich so etwas sagen, wenn ich doch selber den Sport betreibe? Das wäre schizophren, und das bin ich nun mal nicht!

Man muss sagen: Papier ist geduldig. Da wird oft mal etwas über mich geschrieben, wo ich nie ein Statement zu abgegeben habe. Da geht man einfach hin, hat nicht die Eier, mich anzurufen, und macht dann irgendwas. Zu der Zeit, als ich die „Mädchengang“ gedreht habe, haben die für mich einen Account bei Facebook eingerichtet, und ein Jahr später entdeckte ich den! Da gibt es einige ganz interessante Geschichten.

Was waren Deine ersten Schritte im Kampfsport allgemein?

Ich habe angefangen durch meinen Opa und Vater, die beide Boxer und Ringer waren. Dann kam das Thaiboxen dazu

und Mitte der Neunziger die Geschichte mit dem Free Fight.

Wie bist Du mit dem Free Fight in Kontakt gekommen?

Ich habe seit Mitte der Achtzigerjahre regelmäßig in Holland Thaiboxen trainiert, mit Willie Peters und Rick Cocu zusammen. Habe dann später auch mit Rick zusammen einige Verbände gegründet, wie zum Beispiel die WFCA, die im Kickboxen und Thaiboxen das größte Ding in ganz Europa ist. Man macht auch ein paar MMA-Geschichten, aber den Bereich habe ich dann übernommen, weil das alles einfach zu viel war.

87 oder 88 bin ich mit Tom Harinck, dem früheren Cheftrainer von Chakuriki, auf eine Geschichte namens Barokai aufmerksam geworden. Das war eigentlich wie der MMA-Sport. Er lief dann auch in Holland und Frankreich, aber nur ein halbes Jahr. Der Sport war gut, ich habe da mittrainiert und mir gedacht, Mann, das ist so richtig geil!

Dann gab es in Holland Probleme mit der Politik, und es war vorbei. Nach sieben oder acht Jahren Ruhe bin ich dann durch Willie Peters und Chris Dolman (Rings Holland Chef, d. Red.) zum MMA-Sport gekommen.

Was war für Dich der besondere Reiz

daran?

Für mich lag der Reiz des Vale Tudo darin, dass ich alle Techniken, die ich gelernt hatte, umsetzen konnte. Mir hat etwas immer gefehlt; beim Boxen, dass ich den Gegner jetzt packen kann, beim Ringen, dass ich schlagen kann. Das war dann für mich die ideale Kombination. Die Faszination war einfach die Kombination aus allem. Das hat mir unheimlich gut gelegen, weil ich ja darin aufgewachsen bin. In anderen Sportarten konnte man nicht allround kämpfen, man wurde immer beschränkt. Da konnte ich entsprechend meinen Fähigkeiten alles einsetzen, und ich fand das einfach toll und finde das heute noch genauso toll.

Wie schnell hast Du gemerkt, dass die Öffentlichkeit das nicht als Sport wahrnimmt, dass dir im anderen Sinne ein harter Kampf bevorsteht?

Die Geschichte mit der Öffentlichkeit begann relativ schnell. Ich kann mich noch erinnern, nach den ersten Veranstaltungen kamen relativ schnell Probleme mit dem Ordnungsamt, mit den lokalen Medien, und RTL sprang dann gleich darauf auf und machte die Geschichte publik. Dann wurde da auch gleich irgendein Hau-mich-schlau-Professor befragt, und als er die Bilder gesehen hat, hieß es nur, das ist ja brutal, da können Menschen sterben.



„Kritik ist immer einfach, aber das sage ich nur noch mal: Macht es besser!“

Genau diese Aussage führte dann dazu, dass man bei mir ein Riesenfass aufgemacht hat, und jedes Ordnungsamt wurde sogar mit einer Strafanzeige durch den damaligen SPD-Innenminister von 100.000 D-Mark belegt wurde, wenn sie so eine Veranstaltung genehmigen. Ich habe riesige Probleme gehabt, auf deutschem Boden überhaupt noch eine Veranstaltung machen zu können. Und alle „Größen“, die bei euch (Groundandpound.de, d. Red.) auch immer wieder auftauchen, das waren die Jungs, die bei mir früher gekämpft haben!

Mocambo Gym hieß später Dein eigenes Gym. Wie kam es zur Gründung?

Das ist eine interessante Story. Der Name wurde von meinem Freund Rick Cocu kreiert, der als Referee sehr bekannt ist. Die wenigsten wissen aber, dass er damals ein unglaublich guter Kämpfer gewesen ist. Im Savate war er Europameister, und er hat längere Zeit in Thailand gelebt. Mocambo ist ein Begriff aus Thailand, genauer gesagt aus Bangkok. Da gibt es ein Amusement-Viertel, ein Rotlichtviertel, das genauso heißt.

Rick war früher sehr viel als Wirtschafter in vielen Etablissemments unterwegs, hat aber auch bei der Justiz gearbeitet als Einsatzleiter in Gefängnissen, wenn es da zu einer Revolte kam. Später konnte er sich mit dem Dienst nicht mehr identifizieren und hat dann seiner Schule den Namen Mocambo Gym gegeben. Das sind die Wurzeln des Namens.

Der ein oder andere mag jetzt denken, huch, ein Hurentempel oder Prostituiertenviertel. Sicherlich ist das der Ursprung, aber gerade dort wurden regelmäßig Thaiboxkämpfe ausgetragen. Da hat Rick sich gedacht, komm, nenn' ich mein Gym einfach mal so. Zwei, drei Jahre nach Rick habe ich dann hier in Kleve das Mocambo Gym gegründet.

Cengiz Dana und Martin Zawada sind zwei heute bekannte MMA-Kämpfer, die du von Anfang an begleitet hast. Was denkst Du, wenn du sie heute siehst, auf ihre Karrieren bezogen?

Ich habe diese ganzen Jungs am Anfang begleitet, trainiert, habe sie kämpfen lassen und habe eine Plattform geschaffen, dass sie sich etablieren konnten. Ich finde das gut, wo die Leute heute sind, ich finde das toll, was die heute machen. Nur, ich bin ein Mann der alten Schule. Was ich traurig finde - und das ist oftmals

das Schicksal eines Lehrers - dass ich kaum mehr irgendwas von irgendeinem höre.

Subjektiv habe ich dann oft den Eindruck: Mann, Leute, ihr kocht doch alle nur mit Wasser! Wenn ihr mal älter werdet, werdet ihr darüber nachdenken: Keiner von euch ist als Meister vom Himmel gefallen. Und mal ab und zu anzurufen oder eine E-Mail zu schreiben fände ich einfach toll. Das Leben währt nicht immer.

Numrich, Stockmann und Du waren die treibenden Kräfte des Free Fight in DE. Welche namhaften Kämpfer und Personen waren da noch?

Peter Angerer hat sein Karate viele Jahre gemacht. 1998 ist er dann auf den Zug aufgesprungen. Er hat sich dann auf MMA konzentriert und sein Ding sehr intelligent gemacht. Er ist ein Meister der Vermarktung. Andreas Stockmann hat bei mir damals angefangen und dann auch sein eigenes Ding gemacht. Er hat auch viel Wirbel veranstaltet. Da könnte man auch sagen ne riesen kontroverse Geschichte, aber wie gesagt, so etwas muss ja nicht unbedingt schlecht sein.

Mit Hubert (Numrich, d. Red.) hat mich

immer viel verbunden. Er war immer ein guter Junge, ein guter Mann, ich habe ihn immer sehr gern gemocht, später auch ein paar Mal mit ihm an der Tür gearbeitet in Österreich. Er ist einfach ein sehr netter Kerl. Dann war da noch der Sefer (Göktepe, d. Red.), ein Schüler vom Hubert, ein sehr, sehr guter Junge, den ich sehr mag. Er hat sehr viel für den Sport getan und geholfen, den Sport groß zu machen, von der ersten Stunde an.

Das sind aber auch die Urgesteine, mehr gab es damals nicht. Alles andere hat sich dann irgendwie abgespalten. Da kamen viele Leute dazu, aber auch sehr viele Trittbrettfahrer, die gedacht haben, sie können damit Geld machen. Aber ohne die Wurzeln des Sports eigentlich zu kennen. Oftmals waren die Trainer schlecht ausgebildet, zu der Zeit gab es ja auch kaum jemanden, der das vernünftig beherrschte. Dadurch wurde dann auch viel kaputt gemacht.

Wie viele Free Fights hast Du insgesamt bestritten?

Ne Menge. Ich denke 30 bis 40 insgesamt. Ich habe 1995 angefangen und von da an durch im Jahr so drei, vier Dinger gemacht. Ich hab nie ein Ding ab-



Ralf Seeger (r.) im Gespräch mit GroundandPound Journal Chefredakteur Ulrich Huppertz.

„Ich sollte da verlieren, man hätte mich vorgeführt, und das habe ich nicht gemacht.“

gegeben, nur in Österreich gegen einen Schüler von Orlando Wiet, das war eine Wackelpartie. Ich habe mich immer sehr gut vorbereitet, und mein Training war immer brutal hart.

Wer waren die treibenden Kräfte aus den Niederlanden, mit denen ja reger Austausch bestand?

Rick Cocu, Willie Peters, Chris Dolman, Bob Schrijber, natürlich auch Dick Vrij, Hans Nijman. Das sind so Jungs, mit denen ich zu tun gehabt habe, und wo ich gemerkt habe, dass sie immer was Gutes für den Sport getan haben. Ich sollte 1998 auch einen Riesenkampf gegen Dick Vrij machen, er war der beste Mann damals. Das kam dann leider nicht zustande, weil ich gesagt habe: „Nicht in Holland, mit diesen Regeln, nur mit Open-Hand-Strikes und begrenzter Zeit am Boden.“

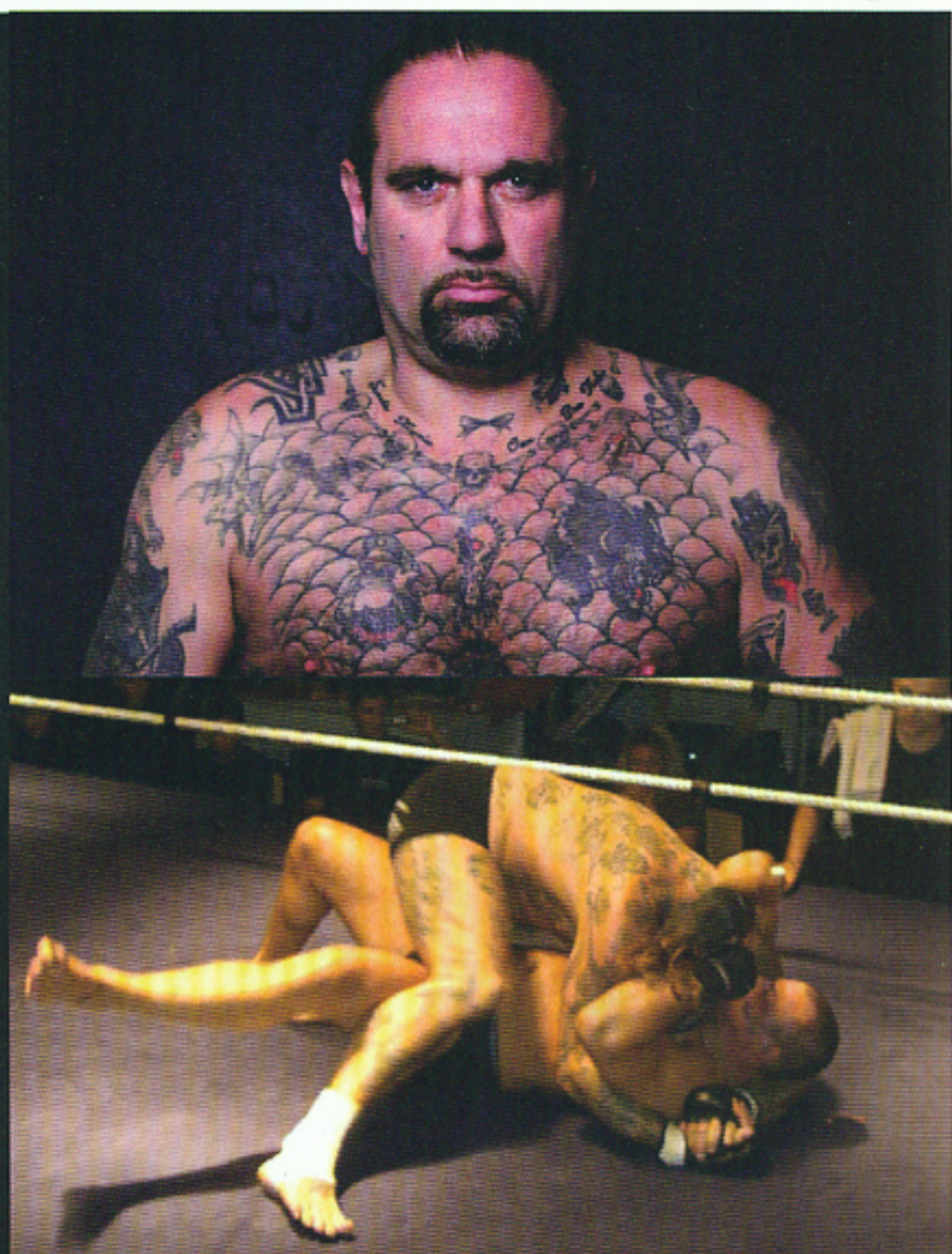
Mach ich nicht! Entweder kämpfen wir richtig oder gar nicht! Entweder in Deutschland oder Frankreich, aber in Holland hab ich eh schon verrissen! Ich sollte da verlieren, man hätte mich vorgeführt, und das habe ich nicht gemacht. Das war ne Riesen-Dotierung, ich glaube 25.000 D-Mark bzw. Gulden.

Mit wem hast Du alles in Holland trainiert?

Hauptsächlich im Mocambo Gym in Arnhem, da haben Jungs trainiert wie Jan Wessels, Jan Lomulder, Peter Aerts, Wille Peters, mit denen habe ich damals über Jahre hinweg trainiert. Neben dem Chakuriki und dem Vos Gym waren das für holländische Verhältnisse die besten Jungs.

Hältst Du Dich von den Internetforen fern? Seit einigen Jahren ist die Kritik dort an Dir weitestgehend abgeklungen.

In den Foren gab es früher mal hier und da wilde Polemik und Beschimpfungen. Dann habe ich teilweise sogar mal Kopfgeld auf die Leute ausgesetzt, weil ich ein Mann bin, der das nicht einfach so stehen lässt, wenn es Vorwürfe sind, die nicht gerechtfertigt sind. Dann haben die Leute auch gemerkt, wenn ich da etwas



mitkriege, bin ich da gleich hinterher, hab auch beim Webmaster richtig Druck gemacht und die Verantwortlichen dann auch an den Pranger gestellt.

Es hat aber auch etwas damit zu tun, dass die Leute sich mit der ganzen Geschichte etwas intensiver auseinander gesetzt haben und einfach erkannt haben, das was er gemacht hat, ist doch einfach ne gute Nummer. Leben und leben lassen. Dass es Leute gibt, die man nicht verbessern kann - Querulanten oder Profilneurotiker - die wird es überall mal geben. Sitzen im Internetcafe

und schreiben anonym dann mal eben so einen Bullshit.

Im nächsten Journal nimmt Ralf Seeger Stellung zum kontroversen Thema „Abgesprochene Kämpfe“, seine Rolle im heutigen MMA-Sport und richtet ein offenes Wort an die gesamte MMA-Szene.

„Kritik im Internet? Die sitzen im Internetcafe und schreiben anonym dann mal eben so einen Bullshit.“